



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Eva Lettenbauer, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Gisela Sengl, Benjamin Adjei, Kerstin Celina, Barbara Fuchs, Tessa Ganserer, Christina Haubrich, Claudia Köhler, Andreas Krahl, Stephanie Schuhknecht** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Studie zur Gleichstellung und Chancengerechtigkeit von Frauen während der Corona-Pandemie

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest, dass die Corona-Pandemie die Gefahr von Rückschritten in der bayerischen Gesellschaft mit Blick auf die Gleichstellung der Geschlechter birgt.

Die Staatsregierung wird deshalb aufgefordert, eine Studie in Auftrag zu geben sowie weitere Maßnahmen des Monitorings zu entwickeln, die die Folgen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie auf Frauen in Bayern untersuchen und dabei prüfen soll, welche mittelbaren und unmittelbaren Auswirkungen die Pandemie auf die ökonomische und gesellschaftliche Gleichstellung der Frauen in Bayern mit sich bringt.

Begründung:

Die Corona-Pandemie hat die Menschen in Bayern in den ersten zwei Monaten vor große Herausforderungen gestellt. Viele mussten in Kurzarbeit oder ins Homeoffice, soziale Kontakte schränkten sich ein, Menschen hielten sich deutlich mehr in ihren Wohnungen auf und die Entwicklung war nur schwer abzusehen. Gerade auch Familien mit kleineren Kindern sind einer großen Belastung ausgesetzt: Kitas und Schulen wurden aus Infektionsschutzmaßnahmen geschlossen und neben dem Homeoffice stand somit die Kinderbetreuung auf dem Programm. Mittlerweile haben viele Familien ihre Überstunden abgebaut und ihren Jahresurlaub aufgebraucht. Dennoch ist es noch nicht für alle Menschen in Bayern, die aus beruflichen Gründen darauf angewiesen sind, möglich, ihre Kinder betreuen lassen zu können. Die Konsequenzen sind fatal; gerade auch für Frauen.

Die Bundeskanzlerin Angela Merkel hat in der Regierungsbefragung im Deutschen Bundestag am 13. Mai 2020 zu diesem Thema Stellung bezogen: „Ich werde mich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass wir keine Retraditionalisierung haben.“ Die im Raum stehende Gefahr einer Retraditionalisierung der Geschlechterrollen ist folglich über die Parteigrenzen hinweg bekannt und sollte aus Gründen der Gleichstellung und Chancengerechtigkeit dringend stärker thematisiert werden. Letzen Endes sind es nämlich immer noch die Frauen, die sich – sollte es hart auf hart kommen wie derzeit in der Corona-Krise – um die Kinderbetreuung und das Homeschooling kümmern müssen. Es sind vorwiegend Frauen, die ihre Stundenzahlen reduzieren oder gar ihren Beruf aufgeben, um diese gesellschaftliche Aufgabe zu übernehmen.

Auch das Thema häusliche Gewalt muss dringend untersucht werden. Zwar gingen die Fallzahlen seit Beginn des Lockdowns in vielen Teilen Bayerns zurück. Viele Expertinnen und Experten warnen jedoch davor, dass dies eher mit einem Rückgang der Meldungen zusammenhängt als mit der Abnahme der tatsächlichen Taten. Viele Frauen

sitzen mit den Tätern in den eigenen vier Wänden fest und haben oftmals gar nicht die Möglichkeit, eine Fachberatungsstelle zu kontaktieren.

Nur mit Hilfe wissenschaftlicher Studien und eines Monitorings können wir somit die Langzeiteffekte des Lockdowns auf Frauen abschätzen und politisch darauf reagieren. Erste Forschungsergebnisse können hierbei als Ausgangspunkt dienen. So zeigen Zahlen der Hans-Böckler-Stiftung, dass knapp die Hälfte (48 Prozent) der Eltern mit Kindern unter 14 Jahren die aktuelle Situation als „äußerst“ oder „stark“ belastend erleben. Innerhalb von Familien mit einem Haushaltseinkommen von unter 3.200 Euro haben ca. 32 Prozent der Frauen ihre Arbeitszeit reduzieren müssen. Bei den Männern sind es hingegen nur knapp 19 Prozent. Gerade Eltern, die finanziell stark unter Druck stehen, haben weniger Spielräume für eine faire Arbeitsteilung in der Familie. Weitere Zahlen: 30 Prozent mehr häusliche Gewalt in Frankreich, fast 20 Prozent mehr Anrufe beim bundesweiten Hilfetelefon bei häuslicher Gewalt in Deutschland und 40 Prozent mehr bei der argentinischen Telefonhotline.

Die Studie soll dabei helfen, zu verstehen, welche Prozesse durch den Lockdown und die Pandemie in Gang gesetzt wurden, welche Auswirkungen diese auf die Chancengerechtigkeit – vor allem in der Berufswelt – mit sich brachten und wie es allgemein um das Thema Gleichstellung in Zeiten von Corona gestellt ist. Daraus lassen sich dann konkrete politische Handlungsanweisungen ableiten.